



Feuerfluten

Hallo ich,
weil es Tradition ist, kommentiere ich auch meinen Text. Diesmal aber nur kurz, denn ich will gar keine langen Erklärungen abgeben. Antizipieren, wie es ankommen wird und was bemängelt werden könnte kann ich nicht wirklich. Mal sehen. Lyrik ist für mich immer ein Experiment.

Ich habe mich darauf konzentriert, den Magmastrom einerseits im Metrum darzustellen, das einem klaren Rhythmus folgt, der aber immer wieder (bei bedeutungsschweren Stellen) unterbrochen wird, wie der Magmastrom ins Stocken gerät. Visuell folgt das ganze, wie hoffentlich zu erkennen ist, Lava, die einen Berg runterfließt. Eben ein gedanklicher Vulkanausbruch.

Inhaltlich wirds schwer. Der Magmastrom als Methapher für eine kaputte zwischenmenschliche Beziehung, die nur noch in Träumen und Erinnerungen funktioniert, aber dennoch als dumpfes Verharren in der Resignation weiterfließt oder sich wie ein Magmastrom durch die Zeit wälzt. Ist jetzt zwar nicht autobiographisch, aber ich kenne viele solcher Beziehungen. Magma ist stumpf und nicht filigran, daher verwende ich auch eine relativ stumpfe Sprache und verzichte (größtenteils) auf komplizierte Ausdrücke. Klappt das? Kann man sich von dem Strom tragen lassen und etwas mitfühlen? Will man das überhaupt?

Ich weiß es nicht. Jetzt seid ihr dran. Ich bin gespannt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).